

URLAUB



Philipp, 13, holt Ruby und Harry, zwei der Pferde vom Slieve Aughty Centre, von der Weide zum Reitunterricht. Dabei kommt er an dem kleinen Cottage vorbei, in dem er mit seinen Eltern eine Woche lang wohnt

Vokabeln lernen im Galopp

Reitferien inklusive Sprachkurs – dafür ist Irland einfach perfekt. Der Sohn von EF-Autorin Christiane Röhrbein ist jetzt sicherer im Gelände und in Englisch

Bei der Packliste für unseren Irland-Urlaub stutzt Philipp: Reithose, Chaps und Helm – okay. Die braucht man, wenn man auf einen Reiterhof fährt. Aber Wörterbuch und Vokabelheft? Da mault unser 13-jähriger: „Ich bin doch gut in Englisch!“

Dass ein bisschen Sprachkurs trotzdem nicht schaden kann, merkt Philipp gleich bei seiner ersten Reitstunde im Slieve Aughty Centre, unserem Feriendomizil im Westen Irlands. „Du kannst die Zügel jetzt länger lassen“, ruft Tracie, die Reitlehrerin. Philipp schaut sie irritiert an. Warum redet die Frau von Regen? Das genau wie „rain“ ausgesprochene Wort „rein“ für Zügel kannte er aus der Schule nicht.

Unserem Sohn das fehlende Vokabular beizubringen, dafür ist Jeremy zuständig. Jeremy kommt jeden Tag ins Slieve Aughty

Doch zunächst reiten wir erst mal brav die Straße entlang, direkt an unserem Ferienhaus vorbei, einem typisch irischen Cottage mit Blümchen-Schlafzimmern, einem Salon mit Porzellanfiguren und anderem Nippes und einer Küche, von der aus man direkt in den Garten gelangt. Hier verbringen mein Mann und ich jeden Vormittag unterm Pflaumenbaum gemütliche Lesestunden, während Philipp sein „equestrian vocabulary“ verbessert. Weiter geht es über sattgrüne, in graue Feldsteinmauern eingefasste Weiden. Unser Guide öffnet ein Gatter, wir traben einen Hügel hoch – und dann tauchen wir ein in die Kylebrack Woods. Dieser Wald ist allein deshalb erstaunlich, weil es ihn gibt – schließlich wurde Irland in den vergangenen Jahrhunderten fast vollständig abgeholzt. Jetzt lässt man die Woods einfach wachsen.

ken hat, dann bin ich es. „Dies ist kein Pferderennen. Alle reiten langsam und konzentriert, keiner überholt den anderen“, verkündet Gerry, als ob er meine Gedanken lesen könnte. Offenbar macht diese Ansage Eindruck, jedenfalls setzt unser Sohn alles daran, sein Pferd in Reih und Glied zu halten. Verschwitzt und zufrieden erreichen wir kurze Zeit später den Picknickplatz, wo schon ein Lagerfeuer lodert und eine Menge Leckereien auf uns warten, die Esther und ihre Tochter Merel in der Zwischenzeit zubereitet haben. Dazu gibt es für die Erwachsenen eine Flasche Burgunder – die Franzosen hatten sie vor unserem Start in den Liefer-Pickup geschmuggelt. Aber bevor wir auf unseren Trail anstoßen, haben wir noch eine Aufgabe: absatteln, abzäumen und die Pferde freilassen – schließlich haben die Tiere auch eine Pause verdient.

INFOS UND PREISE

Das Slieve Aughty Centre in der Provinz Galway, im Westen Irlands, bietet Reiturlaub kombiniert mit Englisch-Unterricht für Familien und alleinreisende Jugendliche.

Reitunterricht: Die Reitwochen beginnen immer samstags und beinhalten je nach Reitniveau 15 bis 18 Stunden Unterricht im Sattel. Den Wünschen der Reiter entsprechend werden Stunden in Dressur, Springreiten oder Crosscountry angeboten. Mit zum Programm gehören tägliche Ausritte. Unterbringung in Zwei- oder Dreibettzimmern in einem der Cottages oder im zehn Minuten entfernt gelegenen „Cartron House“.

Die Reitwoche (8 Tage/7 Nächte, 6 Reittage, Vollpension) kostet 885 Euro für Erwachsene und 650 Euro für Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre.

Ohne Reitunterricht kostet eine Woche Ferien mit Vollpension für Erwachsene 485 Euro und für Kinder (5–12 Jahre) 375 Euro.

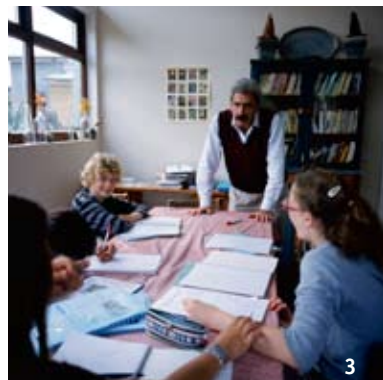
Sehr zu empfehlen ist ein Tagesausflug in das hübsche Hafentstädtchen Galway (ca. 40 Kilometer vom Reiterhof entfernt).



1



2



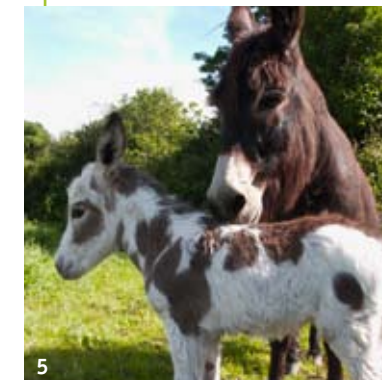
3

1: Die Pferde stehen schon alle bereit für den ersten Reitausflug
2: Die Cliffs of Moher fallen 200 Meter senkrecht ins Meer
3: Zusammen mit Philipp werden noch drei Mädchen aus Italien von Jeremy in Englisch unterrichtet

4: Esther, die Chefin vom Slieve Aughty Centre, hilft Apollonia ein bisschen in der Küche
5: Eselstute Gina beschmüsst ihr neugeborenes Fohlen
6: Bis der Rest der Familie kommt, liest EF-Autorin Christiane Röhrbein in ihrem Buch



4



5



6

Centre und gibt Englisch-Stunden, alle „horse related“, wie Esther, die Chefin des Reiterhofs, das nennt. Will sagen: Jeremy hat erkannt, dass sich seine Schüler mehr für Pferde als für die Feinheiten der englischen Grammatik interessieren. Und dass sie in ihren Schulen zu Hause kaum zum Sprechen kommen. Hier mit nur vier Kindern in der Gruppe ist das kein Problem. „Wie lange reitest du schon?“, fragt Jeremy am ersten Unterrichtstag und schaut Philipp aufmunternd an. Der antwortet nach kurzem Zögern: „Ich hatte mal ein paar Reitstunden bei uns zu Hause, und dann war ich vor zwei Jahren mit meinen Eltern auf einem Reiterhof in Österreich.“

„You have been riding on and off“, fasst Jeremy die Reiterfahrung zusammen. „On and off“, schreibt Philipp in sein Vokabelheft: „ab und zu“ – wieder was gelernt. Bis zum Ende der Stunde kommen noch die englischen Wörter für Mähne, Hufkratzer, Trense und Halfter dazu.

Dann folgt der praktische Teil. Philipp bekommt für unseren ersten Reitausflug ein acht Jahre altes irisches Quarterhorse namens Bilbo zugeteilt. Das passt: Der Wald rund um das Slieve Aughty Centre sieht genauso aus, wie wir uns den Dusterwald immer vorgestellt haben, den Bilbo und die 13 Zwerge in unserem Lieblingsbuch „Der kleine Hobbit“ auf dem Weg zum Einsamen Berg durchqueren.

Für unsere Pferde kein Problem: Sie bahnen sich ihren Weg durch mannshohe Farne, vorbei an Felsbrocken und riesigen Baumwurzeln. Bald sind wir so tief in die Wildnis eingedrungen, dass wir hinter jedem flechtenbehangenen Baum einen Ork, einen Wolf oder den König der Waldelben vermuten.

„How is Bilbo like to ride?“, will Jeremy in der nächsten Englischstunde von unserem Sohn wissen. Philipp findet Bilbo total „easy“ und den Herr-der-Ringe-Wald „voll cool“. Allerdings würde er gern mal Tempo machen, und das geht nicht in einem Gelände, in dem die Pferde bei jedem Schritt bis zu den „fetlocks“ (zu Deutsch: Fesseln) im Matsch versinken. Umso erfreuter ist er, als Esther uns Mitte der Woche einen Fünf-Stunden-Trail mit Picknick vorschlägt. Irgendeine längere Galoppstrecke wird sich da schon finden.

In der Tat: Nach drei Stunden durch Sumpf und Urwald befinden wir uns plötzlich auf einer baumlosen Hochebene, die sich perfekt als Rennstrecke eignet. Die Sache hat nur einen Haken: Wir sind mit zwei französischen Familien unterwegs, die sich einen Galopp noch nicht zutrauen. Die Lösung: Guide Jana übernimmt die Anfängergruppe und wählt eine Abkürzung. Gerry, der zweite Guide, reitet mit den Fortgeschrittenen im Galopp einen Umweg. Fragt sich nur: Zu welcher Gruppe gehört Philipp?

Für unseren Sohn ist die Antwort klar. Wenn jemand Beden-

Ein bisschen Extra-Einsatz gehört dazu, wenn man auf einem Reiterhof Urlaub macht, auf dem die Pferde nicht wie Sportgeräte nach dem Training in irgendeiner Ecke abgestellt werden. Das denke ich jeden Abend, wenn Tracie nach dem Dinner in die Runde fragt: „Wer hilft mir, die Pferde auf die Weide zu bringen?“ Philipp muss man nicht zweimal bitten. Doch auch für uns Eltern ist es ein schöner Tagesabschluss, die Tiere auf die einzelnen Weiden zu verteilen.

Ein anderes Ritual haben wir morgens: Auf dem Weg zum Frühstück im Haupthaus schauen wir immer an der Weide vorbei, auf der die Eselstute Gina steht und zusehends runder wird. „Ob das Fohlen schon da ist?“, fragen wir uns unterwegs gespannt. Nur zu gerne würden wir die Geburt des Eselchens erleben. Und siehe da: An unserem letzten Ferientag steht auf wackeligen Beinen ein feuchtes Wesen im Gras.

Unnötig zu betonen, dass Jeremy an diesem Tag Mühe hat, seine Schüler pünktlich zum Unterricht in der Bibliothek zu holen. „She is so cute“, schmachtet die 13-jährige Donata aus Italien. „She is gorgeous“, pflichtet Tracie ihr bei und hat plötzlich eine Idee: „Wir nennen sie Sparkler!“ Sparkler? Philipp rennt in den Klassenraum, schnappt sich sein Wörterbuch und schaut nach, was das heißt: Wunderkerze. War doch gut, die Schulsachen mit in den Urlaub genommen zu haben.

FOTOS: BERNHARD HUBER

Sprachkurse: Der Englisch-Unterricht wird vom Shannonside Language Centre (www.shannonside.org) durchgeführt. Ein zehnstündiger Gruppenkurs (mit drei bis maximal acht Personen) kostet 170 Euro. Für zehn Stunden Privatunterricht (eine Person) bezahlt man 500 Euro.

Einen Eindruck vom Slieve Aughty Centre gibt es auf www.riding-centre.com. Buchung über Reitferienvermittlung Katja van Leeuwen, Tel. (0 22 44) 9 27 92 49, www.reitferien-in-irland.de

Vom Pferd aufs Hausboot: Wenn man schon mal in Irland ist, sollte man die Chance nutzen: 20 Minuten vom Slieve Aughty Centre entfernt liegt Portumna, ein idealer Ausgangspunkt für eine Hausboot-Tour auf dem River Shannon. Mietpreis pro Woche für ein Boot (z. B. Mountain Star) mit zwei Kabinen (5 Schlafplätze) ab 850 Euro, mit Frühbucherrabatt günstiger. Familienrabatt bis zu 10 Prozent. Buchung bei Le Boat c/o Crown Blue Line GmbH, Tel. (0 61 01) 55 791 75, www.leboat.de Für ein paar Tage in Dublin ist das „Maldron Hotel“ (Tel. +353 (1) 4 85 09 00, www.maldronhotels.com) eine gute Adresse.

www.

Infos zu weiteren Sprachreisen finden Sie hier:
www.elternfamily.de/sprachurlaub